

Liebe MitchristInnen

Weihnachtsengel gab es genug zurzeit. Erst gestern in dem grossen Einkaufszentrum, wo ich noch schnell das letzte Geschenkli besorgen wollte, da war bei der Rolltreppe eine ganze Schar aufgebaut. In vielen Schaufenstern sehen wir sie, die Engel mit Glitzergewand. Die Engel sind Vor-Boten von Weihnachten. Aber welche verkünden nur von Geschäft und Gewinn und welche verkünden etwas von Gott?

Der Engel Gabriel hatte es von Anfang an zu Berühmtheit gebracht. Sein Name bedeutet: «Gott ist mein Held; Gott ist meine Kraft». Und er ist speziell zuständig für Deutungen und Weissagungen. Im Buch Daniel kann er die Vision von Widder und Ziegenbock deuten; er kann die Dauer und das Ende der Verschleppung, der Exilszeit voraussagen, er hat einen Bezug zur Zukunft. Er ist ein echter Bote Gottes.

Wir erfahren nicht, wann genau Maria den Engel Gabriel erkannt hat, oder ob sie sich nicht einmal am Ende sicher ist, wer das denn überhaupt war, der sie da besucht hat. Sicher ist: er redet zu ihr von Gott. Das passiert uns heute weniger, wenn bei uns jemand vor der Tür steht. Wenn er nicht gerade von den Zeugen Jehovas kommt. Maria hört: «Du bist wirklich eine Beschenkte. Du bist glücklich dran. Gott ist auf Deiner Seite.» Aber dieser Besuch ist ihr

unheimlich! Es heisst: Sie erschrak! Offenbar hatte Maria sich bei allem Gottvertrauen und bei allem kindlichen Gespür für die Güte und für die Barmherzigkeit Gottes doch auch ein sehr lebendiges Gespür dafür bewahrt: «Gott ist keiner, dem ich mal eben auf die Schulter klopfen kann. Gott ist keiner, mit dem ich meinen Handel treiben kann; ich gebe dir und du gibst mir; ich gebe dir meine Gebetszeit und spende mein Geld und du gibst mir die Erfüllung meiner Wünsche. Gott ist keiner, den ich herumkommandieren kann. Im Gegenteil. Gott kann sich bei mir melden und etwas von mir verlangen. Unter Umständen etwas, das mir gar nicht passt. Gott kann verlangen, dass ich ganz speziell dies oder das tue. Oder eben nicht tue. Gott kann fordern und unbequem sein, er kann sogar schrecklich sein in seinen Forderungen. Von manchen Leuten fordert er, dass sie ihn weiterhin als ihren Gott respektieren oder sogar lieben, obwohl er ihnen ihr Liebstes genommen hat; obwohl er ihren grossen Traum durchkreuzt hat; obwohl er ihnen vielleicht ihre Gesundheit genommen hat; obwohl er von ihnen vielleicht eine wahnsinnige Anstrengung, eine riesige Aufgabe verlangt. Wenn Gabriel als Engel von solch einem Gott kommt: da erschrickt Maria.

Dann spricht er von dem Kind. Ein Sohn. Kinder können etwas Wunderbares sein. Sogar wenn sie zwischendurch die grössten Nervensägen sind; auch wenn Kinder ihren eigenen Kopf haben, wenn Kinder

ihren eigenen Weg gehen, ihren eigenen Weg suchen und finden müssen – sie können das grösste Glück überhaupt sein. Kinder können zur Unzeit kommen, wenn die jungen Eltern gerade neue Ausbildungen angefangen haben, wenn die Eltern gerade erst an der Uni Zürich ein vielversprechendes Studium angefangen haben; oder wenn die Mutter Maria hier noch gar nicht mit einem Mann richtig zusammen ist.

Es wird ein ganz besonderes Kind sein, von dem der Engel Gabriel hier spricht. – Jedes Kind ist ein besonderes Kind, und das ist gut so. Niemand kann so lachen oder dich so anschauen wie gerade dieses Kind, das in dem Moment vor dir steht. Jedes Kind ist besonders und speziell. – Und das Kind von Maria soll Sohn des Höchsten, also Sohn Gottes genannt werden, es soll gross sein, Gott selbst will ihm einen Königsthron geben, dieses Kind soll herrschen und seine Herrschaft soll kein Ende haben. Dabei gab es damals zu dieser Zeit gar keinen Thron Davids und keinen Herrscher aus dem Haus Jakob mehr, es waren Ausländer, Fremde aus Griechenland und dann aus Rom, die im Land geherrscht haben. Das klingt nach Unruhe; gar nicht nach friedlichem Familienleben. Noch mehr Grund für Maria: skeptisch zu sein.

Und trotzdem bleibt Maria offen. Sie bewahrt sich ihre Offenheit, obwohl sie allen Grund hätte, skeptisch zu sein. Manche Leute sind schon skeptisch aus ganz anderen Gründen als Maria sie gehabt

hätte! Was gibt es nicht alles für Gründe zum Skeptisch-Sein! Was gibt es nicht alles für Gründe zum Resignieren! Zum Sagen: «Nein! Da spiel ich nicht mit! Ich will nicht mehr! Es ist genug, es war sogar mehr als genug!» Bei Maria ist das einfache schlichte Gottvertrauen viel stärker als alle Skepsis. Das Gottvertrauen schenkt ihr diese unerschütterliche Offenheit. Und so kann Maria einfach fragen: «Wie soll das geschehen?» Grad so. So einfach. – Wenn wir das nur immer schaffen könnten! Nicht ausrufen: «Das geht doch sowieso nicht! Das kann gar nicht gutgehen!» Sondern einfach mit wachen, offenen Augen die Realität anschauen wie sie ist und einfach fragen: «Wie soll das gehen?»

Wer gar nicht fragt, der kann auch keine Antwort bekommen. Wer nie auf andere hört, der weiss immer eh schon alles besser. Wer sowieso schon alles besser weiss, dem ist nicht mehr zu helfen. Maria fragt. Sie hört die Antwort vom Engel Gabriel: «Die Heilige Geistkraft, Gott selbst, seine Kraft, wird über dich kommen». Das ist das, was jedem und jeder von uns in der Taufe und in der Firmung zugesagt worden ist: «Die Heilige Geistkraft, Gott selbst, seine Kraft, wird über dich kommen.» Daran werden wir heute am 4. Advent erinnert! – Wie sollen wir das schaffen? Noch alles erledigen, was wir vor dem Fest noch tun müssen? Wie sollen wir das schaffen, ein Fest des Friedens feiern? Und nicht zu resignieren? Der Abschnitt

aus der Heiligen Schrift heute bietet uns eine Antwort an. Eine gute Antwort. Finde ich. Amen.